Dafür kämpfen?

Bei Betrachtung der letzten Judikatur in Militärangelegenheiten fällt es schwer zu entscheiden, ob das Geschworenenelend oder die Berufsrichtermisere unerträglicher ist. Österreichs Geschworenengerichte waschen mit Riesenwaschkraft faschistische Massenmörder und Südtirolbumser weiss, sprechen hingegen kaltschnäuzig einen Soldaten wegen des Verbrechens der Subordinationsverletzung schuldig. Dieser hatte in Katerstimmung den Korporal vom Dienst in Überschreitung einer kollegialen Auseinandersetzung geohrfeigt, wobei er den Betroffenen nicht im geringsten verletzte. Trotzdem musste die bürgerliche Krämerjury ein Exempel statuieren. Zu lange hatte sie ohnmächtig zusehen müssen, wie umstürzlerische und asoziale Elemente ihnen jeden Respekt verweigerten und die braven Bürger im wohlfeil durch fremde Arbeit erworbenen Besitz störten sowie die Passionen des Spiessers frech verhöhnten. In ihren Augen war es Zeit, dem altehrwürdigen Grundsatz "Maul halten und weiterdienen" durch ein drakonisches Urteil neuen Glanz zu verleihen, bevor der Geist des Aufbegehrens weiter um sich griff. Obwohl der Staatsanwalt in Kenntnis der terroristischen Strafsanktion eine Beunruhigung der Öffentlichkeit vermeiden wollte, indem er Eventualfragen mit im Verhältnis geringeren Strafdrohungen stellte, liessen sich die niederösterreichischen Geistesverwandten des Richters Lynch davon nicht beeindrucken. Während mancher innerlich für "Aufhängen" plädierte, stimmte er öffentlich für schuldig im Sinne der Hauptfrage. Das Ergebnis: ein Jahr schwerer verschärfter Kerker!

Einige Wochen später findet vor dem Wiener Straflandesgericht gegen einen Leutnant ein Prozess statt, der seinen Untergebenen mit einem Fusstritt zum Weitermarsch "ermuntert" hatte. Gleichsam als wollte sich das Gericht für den ungewöhnlichen Fall einer Anklage deswegen entschuldigen, verhängte es eine Bagatellstrafe von 300,- S, ein Strafausmass, das oft zur Bestrafung eines Verkehrsdeliktes nicht als ausreichend befunden wird. Nicht ein Urteil der Abschreckung, sondern eines zur Ermunterung für altgediente Soldatenschinder!

Ein Jahr Kerker für den Untergebenen - 300,- S Strafe für den Vorgesetzten!

Soldaten, denkt daran, wenn von Demokratie, Freiheit und Recht gesprochen wird! Denkt daran, dass ihr einen Staat mit einer solchen Justiz und solchen Gesetzen verteidigen sollt! Denkt daran, warum die "Rote Garde" bei all diesen Typen so verhasst ist?

---

achtung +++ achtung +++achtung +++ achtung +++ achtung +++ achtung +++

Jeden Mittwoch treffen sich ab 19 Uhr im Lokal der VRA(M-L) in Wien 8. Schonborngasse 6 Mitarbeiter und Freunde der "roten garde". Wir laden unsere Leser ein, ihre Meinung, ihre Vorschläge und Anregungen mit uns zu diskutieren. Eine revolutionäre Zeitschrift benötigt, damit sie ihre Aufgaben erfüllen kann, die Mitarbeit, Unterstützung und Solidarität ihrer Leser. Die revolutionäre Publizistik hat nichts mit bürgerlicher Effekthascherei und Sensationsjournalismus zu tun. Ihr Interesse gilt den scheinbar nebensächlichen, aber tatsächlich gesellschaftlichen Sprengstoff enthaltenden Kämpfen gegen Unterdrückung und Ausbeutung.

Telefonisch ist die "rote garde" unter der Nummer 42 82 00 zu erreichen.

* * *

"rote garde", Tribüne der revolutionären Jugend.

Eigentümer: Vereinigung Revolutionärer Arbeiter Österreichs (Marxisten-Leninisten); Herausgeber und Verleger: Alfred Jocha; alle 1200 Wien, Dresdnerstrasse 48/4/7. Für den Druck und Inhalt verantwortlich: Herbert Treitl, 1020 Wien, Czerningasse 15/2.

P.b.b. Verlagspostamt: 1200 Wien. Erscheinungsort: Wien

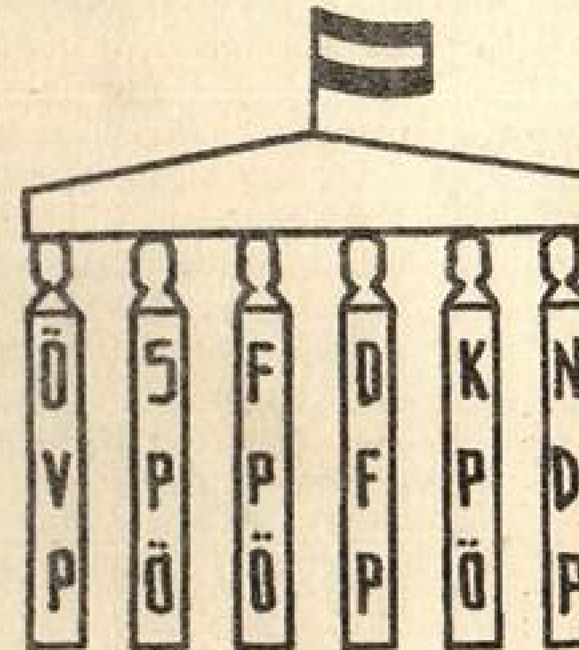
rote garde

Nummer 7
Jan. 1970

tribüne der revolutionären jugend

Preis: S 3,-
Abo.: S 24,-

VOLKSMACHT GEGEN DIE PARTEIEN





BOYKOTTIERT DIE SCHWINDELWAHLEN!

Mit vereinter Kraft kämpfen

Wenn Hass und Verachtung gegen die "Oberen" nicht nur die Meinung der jungen Generation prägt, aber die Herrschenden trotzdem unangefochten ihre Macht behaupten, widerlegt diese Tatsache allein die bisherige Methode des individualistischen Protestes und der vereinzelten Abwehr. Die Konflikte des einzelnen, ob an der Arbeitsstätte, in der Schule oder im Elternhaus, sind nicht durch die Individualität der beteiligten Personen, sondern durch ihre gesellschaftliche Rolle bedingt. Diese Erkenntnis ist nicht ein einfaches Bewusstwerden objektiver Zusammenhänge, sondern erfordert notwendigerweise organisatorische Konsequenzen. Ist mein Konflikt ein gesellschaftlicher, aus dem Klassensystem des Kapitalismus entspringend, kann er nicht mehr individuell ausgefochten und gelöst werden.

Diese Grundtatsache leugnen die "Antiautoritären", die durch ihren desorganisierenden Standpunkt die effektive Kampffähigkeit senken, wenn nicht ganz vernichten. Für sie ist die Befreiung des einzelnen nicht Ergebnis des Sturzes der Ausbeuter durch die proletarische Revolution, sondern ein Willensakt der Unterdrückten. Vorerst mag die Ablehnung der bürgerlichen Lebensverhältnisse, die zweifellos als Ausdruck der bürgerlichen Klassenherrschaft durch und durch unmenschlich sind und deren typischer Zug nicht die Kooperation, sondern die Über- und Unterordnung sit, die Falschheit solcher Theorien überdecken. Aber im ersten wirklichen Kampf, in der ersten wirklichen Schlacht werden die Teilnehmer den Mangel an Koordination, an Zusammenwirken - mit einem Wort:den Mangel an Organisation - schmerzlich am eigenen Leib verspüren. Weder heldenhafte Einzelkämpfer noch auf eigene Faust operierende Gruppen können den Klassenfeind besiegen, sondern nur eine nach einer einheitlichen Strategie und Taktik vorgehende revolutionäre Armee. Erst das gemeinsame Zusammenwirken ermöglicht die planvolle Aktion gegen den jeweiligen Gegner, dessen Isolierung und die Konzentration der eigenen Kräfte. Deshalb unsere Losung: zusammen kämpfen - zusammen siegen!

Die Basis für die einheitliche Tätigkeit ist die gemeinsame ideologische Grundlage. Erst sie gestattet ein Zusammenwirken der einzelnen Abteilungen, die verschiedene Aufgaben erfüllen, aber das gleiche Ziel mit ihrer Tätigkeit anstreben. Ohne gemeinsame ideologische Grundlage bilden die einzelnen Teile eine vorübergehende Koalition, die sich beim nächst besten Anlass auflöst und gerade in Augenblicken notwendigen Handels handlungsunfähig ist. Daher verhindert prinzipienfeste Haltung nicht die Schlagkraft, sondern erhöht sie. Wir rufen daher der rebellierenden Jugend zu: Lasst euch nicht irreführen von den Predigern der Prinzipienlosigkeit und der Theoriefeindschaft! Organisiert euch! Bildet Jugendgruppen der VRA (M-L)!

> Gerade damit die Masse einer bestimmten Klasse lernen kann, die eigenen Interessen, die eigene Lage zu begreifen, ihre eigene Politik zu betreiben, gerade dazu ist die Organisation der fortgeschrittensten Elemente der Klasse unbedingt und um jeden Preis notwendig, auch wenn diese Elemente am Anfang einen ganz geringen Teil der Klasse ausmachen sollten. Um der Masse zu dienen und ihre richtig erkannten Interessen zum Ausdruck zu bringen, muss der Vortrupp, die Organisation ihre ganze Tätigkeit in die Masse verlegen und dabei ausnahmslos alle guten Kräfte heranziehen und auf Schritt und Tritt, sorgfältig und objektiv prüfen, ob die Verbindung zu den Massen gewahrt wird, ob sie lebendig ist.
>
> Lenin (19,400)

Justizterror

Was in Westdeutschland und in Frankreich längst alltäglich, scheint nun auch in Osterreich aktuell zu werden: Vorbeugehaft. Nicht offiziell natürlich, da eine solche Maßnahme im Gesetz ja (noch) nicht verankert ist. "Verlängerte Untersuchungshaft wegen Wiederholungsgefahr"heißt das auf dem Papier. Verhaftungsgrund:"Verdacht der Anstiftung zum Aufstand".

Wofür wurde Michael Genner eingesperrt? Genner hat ein Flugblatt verfaßt,das die Besucher des "Twen-Shop" auf prügelnde Saalordner und Polizisten aufmerksam machte und ihnen empfahl,Schutzmaßnahmen dagegen zu ergreifen. Die Klassenjustiz reagierte und erkannte auf "Anstiftung zum Aufstand". Eine Formulierung, die vom Klassenfeindjederzeit und gegen jede revolutionäre Regung angewendet werden kann.

Es geht hier einfach darum, daß potentielle"Demonstrierer" und "Revoluzzer", kurz gesagt,politisch bewußte Menschen durch ein statuiertes "Exempel", von konkreten Aktionen abgehalten und eingeschüchtert werden sollen.

Dagegen sind die Herren Müllner und Olah der Untersuchungshaft entgangen, obwohl einerseits Fluchtgefahr und andererseits Verdunklungsgefahr gegeben waren. Aber den eigenen Leuten tut der "demokratische" Staat Österreich ja nichts, wenn sie auch Millionen unterschlagen und mit Hilfe des CIA bewaffnete Gruppen bilden.
Das ist Österreich: Faschistische Schlägergarden dürfen ungestraft prügeln, aber wenn ein Student ein Flugblatt verfaßt, sitzt er wochenlang im Gefängnis

UNTERSTÜTZT UNS BEI DER KAMPAGNE FÜR EINEN MASSIVEN WAHLBOYKOTT !!!

AKTIVISTENBESPRECHUNG AM 14.FEBRUAR 1970 UM 14,30 UHR IN UNSEREM LOKAL WIEN 8. SCHÖNBORNGASSE 6.

ANSCHLIESSEND EIN ÄUSSERST INTERESSANTER SCHMALFILM.

***

VERTREIBT DIE "ROTE GARDE" UND WERBT NEUE ABONNENTEN !

AN DIE LESER

AN DIE LESER

Voll Stolz können wir nach fast einem Jahr angestrengter politischer und organisatorischer Arbeit feststellen: es besteht eine kampffähige Jugendgruppe der VRA-ML. Darunter sind nicht zwei oder drei Paradejugendliche zu verstehen, die dem staunenden, aber mit den tatsächlichen Gegebenheiten nicht vertrautem Publikum präsentiert werden, sondern ein echtes Kollektiv junger Menschen, das im Rahmen der VRA- ML seine Zeitschrift herausgibt, seine politischen Kampagnen vorbereitet und durchführt, um so der ausgebeuteten und unterdrückten und manipulierten Jugend den Weg ihrer Befreiung zu zeigen.
Wir sind uns dessen bewußt, daß wir uns erst am Anfang eines langen Weges von harten Kämpfen und erbitterten Schlachten stehen. Notwendig ist, daß unsere Leser uns mehr als bisher unterstützen, daß sie in unserer Zeitschrift keinen Gegenstand politischer Konsumation erblicken,sondern eine Aufforderung zum Handeln. Wir stehen vor der Aufgabe mitten im Kampf unsere Kräfte zu sammeln und zu organisieren, indem wir uns in alle Fragen einmischen, um den marxistisch-leninistischen Standpunkt zu propagieren, indem wir jede kleinste Unzufriedenheit in ein Streben nach Veränderung der Gesellschaft fortentwickeln.

DER „UNBEKANNTE" NIXON

Und jedes Zeugnis straft mich einen Schurken.
Shakespeare, "Richard III."

So könnte der Häuptling der US-Imperialisten seinen Monolog beginnen, wenn er in der Pose des Friedensengels auf der Weltbühne auftritt. Nixon hat seine politische Karriere als Schurke begonnen, sie als solcher fortgesetzt und wird so enden. Den Anfängen dieses "großen Staatsmannes" soll der vorliegende Beitrag gewidmet sein.

Im Jahre 1948 war der Rechtsanwalt Nixon einer der vielen unbekannten drittklassigen Funktionäre der republikanischen Partei - 1952 finden wir ihn als Senator von Kalifornien wieder. Was hatte sich ereignet?

Die Niederlage der faschistischen Achsenmächte hatte das Ansehen und den Einfluß der Sowjetunion unter Stalin gewaltig gesteigert. Überall in der Welt bewunderten die Völker die heroische Leistung der Sowjetmenschen und ihres gesellschaftlichen Systems. Diese Tatsache, sowie der Sieg der neudemokratischen Revolution in China unter Führung Mao Tsetungs, die Errichtung von Volksdemokratien in Europa und die gewaltigen Massenkämpfe in den imperialistischen Metropolen und Kolonien, ließen die Weltbourgeoisie um ihre Klassenexistenz fürchten. Sie unternahm alle Anstrengungen, um die Massen für einen Krieg gegen die sozialistischen Länder reif zu machen, und setzten ihren ganzen gewaltigen Propagandaapparat in Bewegung, um eine Atmosphäre des Terrors und der Kriegshysterie zu entfachen.

Zu diesem Zweck wurde in den USA das berüchtigte "Committee on Unamerican Activities", bekannt als Mac Carthy-Committee, geschaffen. Es hatte die Aufgabe, jede gegen den US-Imperialismus gerichtete Opposition als kriminell abzustempeln, als "Agentur Moskaus" zu verleumden und dadurch jede Kritik an der Kriegspolitik der Regierung im Keim zu ersticken. Man kopierte die Methoden der Gestapo, indem eine Show von Justizkomödien über die politische Bühne ging. Vom FBI dirigiert, traten gekaufte Subjekte wiederholt als Zeugen auf und erweckten durch Übereinstimmung mit den anderen vom FBI konstruierten "Beweisen" in den Augen des manipulierten Durchschnittsbürgers den Anschein der Glaubwürdigkeit. Eines Tages jedoch "patzte" FBI und der "Kronzeuge" war des Meineids überführt. Seine Verurteilung hätte das ganze System der Prozeßführung in der Öffentlichkeit unglaubwürdig erscheinen lassen. Da hielt Nixon seine Zeit für gekommen, den Bossen seine Fähigkeiten zu beweisen. Wie ein Berserker stürzte er sich in die Schlacht, als gelte es einen Unschuldigen zu retten und nicht einen meineidigen FBI-Lumpen. Während er mit betrügerischem Pathos gegen den angeblichen Landesverrat donnerte, sprach er andererseits mit verständnisvoller Miene von einem "technischen Meineid". Gleichzeitig startete er eine Pressekampagne mit diesem Leitmotiv, gab der von ihm gesteuerten Presse durch gezielte Informationen den Anschein besserer Informiertheit. Hinter den Kulissen aber setzte er mit dem FBI alles daran, durch die Herstellung neuer "Beweismittel" die Panne vergessen zu machen. Während der Angeklagte die Fälschungen mit einer mehrjährigen Zuchthausstrafe bezahlte, hatte Nixon die Basis seiner Karriere gelegt.

Diesen Gangstermethoden hat Nixon die Treue gehalten. Auch heute versucht der berufsmäßige Lügner die breiten Massen zu täuschen. Wenn er von Frieden spricht, ist die Friedhofsruhe, wenn er von sozialer Gerechtigkeit schwätzt, der Galgen für die Afroamerikaner und die Polizeikugel für demonstrierende Studenten, wenn er gar von internationaler Verständigung faselt, die Kriegskoalition mit den russischen Sozialimperialisten gegen Volks-China gemeint!

Laßt euch von den Lügen des Klassenfeinds nicht täuschen! Wahrheit bedeutet in seiner Sprache mehr Macht, mehr Profit und mehr Unterdrückung!

DER „NEUE" NIXON

Nixons Programm "law and order" trägt Früchte: im Laufe der letzten zwei Jahre ermordete das US-Verbrechersyndikat Nr.1, FBI, 28 Angehörige der Black Panther-Party (BPP) und beraubte 600 ihrer Mitglieder der Freiheit. FBI-Rädelsführer Hoover denunzierte sie als "grösste Gefahr für die innere Sicherheit des Landes." In den letzten Monaten erreichte die Terrorkampagne ihren Höhepunkt: am 4. Dezember wurden zwei Mitglieder der Panther, unter ihnen der Vorsitzende der Organisation im Staate Illinois, Fred Hampton, meuchlings im Schlaf von "Ordnungskräften" erschossen. "Während der Kripo-Feldzug gegen das Verbrechersyndikat Mafia ziemlich müde geführt wird" ("Spiegel" Nr.51/69), greifen die "cops" zu den heimtückischsten und hinterhältigsten Mitteln im Kampf gegen die BPP. So versteht Nixon, der als Lobpreiser der extremsten Polizeiprovokation Karriere machte (siehe: "Der 'unbekannte' Nixon" in dieser Ausgabe), Ordnung!

Wenn nach Nixons Sprachregelung Ordnung die Ermordung politischer Gegner bedeutet, versteht er unter Recht den Justizmord. Richter Lynch hat im Laufe der Klassenherrschaft des Monopolkapitals immer eine hervorragende Rolle gespielt. (Es sei nur an den Justizmord an Sacco und Vanzetti erinnert.) Nach bewährten Traditionen rollt gegenwärtig in Chikago ein Schauprozess gegen Bobby Seale, den Vorsitzenden der Black Panther, ab. Nicht nur, dass, wie üblich, eine Reihe von Polizeizeugen auftritt, die bereit sind, auf Wink ihrer Bosse alles zu beeiden. Der Angeklagte wurde auf Befehl des "Richters" auf grausamste Weise gefesselt und geknebelt. Trotz dieser "Rechtsfindung" á la USA konnten die Folterknechte im Justizgewand Bobby Seale nicht zum Verstummen bringen. Daher verurteilten sie ihn wegen "Verachtung des Gerichtes" zu einer Ordnungsstrafe von drei Jahren(!). Die USA sind eben das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, die manchen österreichischen Richter und Polizisten vor Neid erblassen und tief aufseufzen lassen. Gute Ansätze sind auch hier vorhanden. Nur Geduld.....

Warum sind die "Schwarzen Panther" nach Hoover die "grösste Gefahr"?

Die Organisation wurde 1966 gegründet und begann sofort einen Schutz gegen Polizeibrutalität und Rassismus zu organisieren. Ihre Mitglieder bewaffneten sich und organisierten Patrouillen, die die Polizei bei ihren Streifzügen durch die Slums beobachteten, die Bewohner über ihre Rechte aufklärte und bereit war, wenn nötig, bewaffneten Widerstand zu leisten. Die Überfälle der Polizei hörten auf, für diese eine risikolose Sache zu sein. Daneben erfolgten Gratismahlzeiten für die Kinder und die Errichtung von Gesundheitszentren für die Bewohner der "schwarzen" Gettos. Für die Erfüllung solcher Aufgaben hatte noch keine amerikanische Regierung tatsächlich einen Cent ausgegeben. Alle sogenannten Reformprogramme dienten als Alibi und die in grosssprecherischen Berichten ausgewiesenen Geldsummen flossen in die Taschen korrupter Politiker und Unternehmer.

Die Black Panther-Party organisierte nicht nur die Afro-Amerikaner für den Kampf gegen den Rassismus, sondern begann ein Bündnis mit allen unterdrückten und ausgebeuteten Schichten des amerikanischen Volkes, den "armen Weissen, den spanisch-sprachigen Minderheiten und den linken Vietnamkriegsgegnern" zu schmieden. "Der Kampf der Afro-Amerikaner ist nicht nur ein Kampf der ausgebeuteten und unterdrückten schwarzen Bevölkerung für Freiheit und Befreiung, sondern auch ein neues Signal für das gesamte ausgebeutete und unterdrückte Volk der USA zum Kampf gegen die brutale Herrschaft der monopolkapitalistischen Klasse" (Mao Tsetung).

Wenig verwunderlich also, wenn Hoover in dieser Bewegung "die grösste Gefahr für die innere Sicherheit des Landes" erblickt!

Boykottiert die Schul-„Kronenzeitung"

Vergebens sucht der Leser in diversen "Schülerzeitungen" - richtigerweise sollten sie Zeitungen für Schüler heissen - eine Widerspiegelung der Problematik des bürgerlichen Schulsystems. Ebensowenig findet sich der geringste Hinweis auf die gewaltigen revolutionären Bewegungen in der Welt. An Stelle des wirklichen Lebens tritt eine Scheinaktivität, eine Scheinhektik, sich erschöpfend in schlechten Kopien von Schlager- und Filmmagazinen und in Berichten über schulinterne Sport- und Theateraufführungen, die den Leser langweilt, keineswegs aber mitreisst.

Angesichts der offenen Zensur durch die Professoren und der versteckten Repression durch die Notengebung haben sich alle ehrlich um Diskussion der eigenen Fragen und Ansichten bemühten Schüler zurückgezogen. Das Feld beherrschen nun Gschaftelhuber, Ehrgeizlinge ohne Charakter und Zivilcourage und verkannte Genies. Diese traute "Schulgemeinschaft" hat mit sicherer Hand eine Abweichung der Schülerzeitung von der Funktion der Manipulation und Repression verhindert. Das Produkt sind diverse Jugend-"Kronenzeitungen", die, oft zwangsweise den Schülern aufgedrängt, im nächsten Papierkorb oder WC verschwinden.

Mit der Zeit begann es auch den verkalkten Bürokraten zu dämmern, dass das bisherige System sich zu einem Hindernis für eine wirksame Manipulation entwickelt hat. Die obrigkeitliche Fürsorge büsst alle Anziehungskraft ein,und es traten, wie der "Express" weinerlich vermerkte, "fremde, unerwünschte und unkontrollierbare Einflüsse" auf. Nun bieten die aufgeschreckten Zensoren einige "Zuckerln" an: durch eine kommende Gesetzesänderung müsse der verantwortliche Redakteur einer Schülerzeitung nicht mehr grossjährig sein,und die Schülerzeitung werde im ebenfalls kommenden Schulunterrichtsgesetz besser verankert werden. Der polizeilich-bürokratische Geist der Bevormundung in neuer Form wird als Verbesserung angekündigt.Die offene Repression und Zensur wird durch die versteckte, verinnerlichte ersetzt. Der Schüler soll die beengende und bedrückende Vorschrift nicht als äusseren Zwang, sondern als Ausfluss seines Verantwortungsgefühls, als seine Meinung empfinden. Die äussere Disziplinierung wird durch die innere ersetzt! Dieser Methode entspricht vollkommen, dass weder Garantien für die Zusammensetzung der Redaktion nach dem Willen der Schüler noch für die Finanzierung und technische Herstellung gegeben sind. Die Redaktion wird sich demnach nicht als Sprachrohr der Mitschüler betrachten, sondern in der Tat, geködert durch ein falsches Elitebewusstsein, Alibifunktion für das Vorhandensein angeblicher Rechte der Schüler darstellen, um den Unterdrückungscharakter der Schulsystems zu verschleiern!

Um die Machenschaften des von Polizeigeist durchtränkten Unterrichtsministeriums zunichte zu machen, genügt passiver Boykott nicht! Der einzig gangbare Weg zur Emanzipation von ministerieller und professoraler Bevormundung besteht in der Bildung von Basisgruppen an den Schulen, die ihre eigene "Untergrundpresse" schaffen. Ihre drei Wunderwaffen sind: Schutz des Einzelnen, im Polizeiidiom "Rädelsführer" genannt, vor Repressalien, Kampfinstrument zur Artikulierung der eigenen Erfahrungen und Interessen und Hilfsmittel der Organisierung.

Die "Rote Garde" wird stets solche Besrebungen auf jedwede Art und Weise unterstützen.

Boykottiert eure Schul-"Kronenzeitung"! Schafft eure eigene Schülerpresse!

Alles, was der Feind bekämpft, müssen wir unterstützen; alles, was der Feind unterstützt, müssen wir bekämpfen.

Mao Tsetung

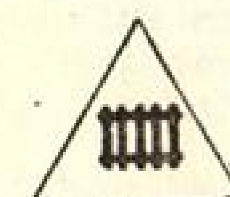
Atomkriegtreiber raus!

Der Beschluß der US-Imperialisten und der russischen Sozialimperialisten, die nächste Gesprächsrunde über die Begrenzung der strategischen Waffensysteme in Wien durchzuführen,hat die österreichische Bourgeoisie in einen einhelligen wie maßlosen Freudentaumel versetzt. Während Außenminister Waldheim von eimem "Zeichen des Vetrauens" sprach, würdigten die "AZ" und die "Volksstimme" den imperialistischen Schacher als wesentlichen Beitrag zum Weltfrieden. Betrachten wir das betrügerische Spiel mit der Sehnsucht der Menschen nach Frieden genauer.

Imperialistischer Friede und Krieg unterscheiden sich wie Wind und Sturm voneinander. Unter Frieden verstehen die Imperialisten den Frieden des Friedhofs, die friedliche Ausbeutung, Ausplünderung und Unterdrükkung. Frieden ist in ihren Augen die Aufteilung der Welt in Einflußsphären am Konferenztisch und nicht am Schlachtfeld. Doch wie die Geschichte gezeigt hat, führte die Aufteilung am Konferenztisch geradewegs zu zahllosen mörderischen Kriegen.

Der Weltfrieden kann auf Grund der räuberischen Natur des Imperialismus nicht durch eine Übereinkunft unter den Imperialisten, sondern nur durch ihren Sturz, durch ihre Entmachtung, dadurch, daß die Waffen ihren Händen entrissen werden, gesichert werden. Was soll also das Erwecken von Hoffnungen auf derartige Vereinbarungen bezwecken, wenn nicht Demobilisierung und Täuschung der vom Krieg Bedrohten? Gerade unser Land, an dem ein Teil der Grenze zwischen den Einflußsphären verläuft, sollte zumindest durch die Ereignisse im August 1968 gewarnt sein. Wir brauchen weder eine Regierung die ein Lakai einer, noch ein solcher beider Seiten ist. Wenn die beiden Atomkriegstreiber der österreichischen Regierung vertrauen, ist doppelte Aufmerksamkeit auf ihre Machinationen und doppelte Energie zur Aufklärung aller friedliebenden Menschen unseres Landes notwendig, damit das verlogene Friedensgesäusel der Regierung von dem zornigen Ruf "Atomkriegstreiber raus"unterbrochen wird!







Das Bekenntnis einer ausgedienten Wahllokomotive:

Dr. Sarkasmus

oder *Wie ich lernte, die Wahrheit zu lieben*

Seit er nicht mehr Regierungschef ist, reißt Doktor Gorbach allerdings auch über die höchste Politik sarkastische Witze.

So formulierte er: „Die erfolgreichste Politik ist's, das Geld der Reichen und die Stimmen der Armen zu kriegen, indem man beiden verspricht, sie voreinander zu schützen!"

(Adabei in der „Kronen-Zeitung")

Ja, lieber Leser, du hast vollkommen recht. Lies das Kleingedruckte ruhig noch ein zweites Mal, ganz langsam, und laß' jede Silbe genüßlich auf der Zunge zergehen. Es kommt nämlich selten vor, daß ein Politiker das sagt, was er sich denkt. Dr. Gorbach steht zwar schon seit Jahren auf dem politischen Abstellgleis, aber trotzdem — oder eben deshalb — ist sein Bekenntnis aufschlußreich. Denn der Gorbach von heute getraut sich Dinge zu sagen, die der Gorbach von gestern schlauerweise für sich behielt. Und der Gorbach von gestern, das war immerhin jener Mann, der den legendären, zigarrepaffenden Julius Raab aus dem Bundeskanzleramt drängte, und der als ÖVP-Wahllokomotive die inzwischen berühmt-berüchtigte „Reformer"-Garnitur hinter sich herzog — so lange, bis sich die dankbaren Reformer selbständig machten und ihre Lokomotive auf besagtes Nebengleis schoben.

Aber auch zu jenem Zeitpunkt, als er schon kaltgestellt war, spielte Dr. Gorbach noch den wohlmeinenden Demokraten, denn er wollte sich zum Bundespräsidenten wählen lassen, und „sarkastische Witze über die höchste Politik" hätten möglicherweise das Stimmvieh vergrämt. Doch trotz beachtlicher zwei Millionen Stimmen ging diese Wahl verloren, und auch seither fand sich kein geeigneter Job für eine ausrangierte Lok. Jetzt, im Jahre 1969, scheint Dr. Gorbach einzusehen, daß man ihn zum alten Eisen zählt und daß es kein Comeback mehr für ihn gibt. Deshalb braucht er keine Rücksicht mehr aufs gemeine Stimmvolk zu nehmen. Heute hat er's nicht mehr nötig, seine politischen Erkenntnisse hinter vorgehaltener Hand dem engsten Freundeskreise zuzuflüstern, heute kann er sie getrost dem Klatschspaltenschreiber der „Kronen-Zeitung" anvertrauen.

Wir wären ehrlich erfreut gewesen, wenn er schon vor Jahren diesen Mut zum Sarkasmus gefunden hätte — so wie es uns freuen würde, wenn die sich heute am Zug befindlichen Wahllokomotiven noch rechtzeitig zur Wahrheit fänden, bevor sie auf dem Schrotthaufen landen.

*

Bei allem schuldigen Respekt vor der späten Wahrheitsliebe Dr. Gorbachs sei uns eine sachliche Kritik an seinem eingangs zitierten Witz gestattet. Während seiner Amtszeit als Bundeskanzler hat Herr Gorbach nämlich nicht nur das Geld der Reichen (in Form von Wahlspenden) und die Stimmen der Armen genommen, sondern er hat auch noch zusätzlich die Armen recht tüchtig geschröpft. In Form von Steuer-, Preis- und Tarif„regulierungen".

Die Rolle der Kunst bei der Vergewaltigung der Massen

Es ist vorerst sehr wichtig zu sagen, dass der Begriff "Kunst" nicht leicht zu definieren ist. Als denkender Mensch sollte man sich nie festlegen, sich nie alle Ausgänge versperren im grossen geheimnisvollen Raum der Kunst.

Es gibt da zum Beispiel eine Richtung, die man allgemein leichtfertig als Volkskunst bezeichnet und die wohl als die gefährlichste von allen zu bezeichnen ist.

Um bei örtlichen Verhältnissen zu bleiben, gleich die Wiener Musik, eine Musik, deren Texte die Menschen auffordert, lieber zu saufen als zu denken, ein letztes Flascherl zu trinken, bevor die Welt untergeht. Es liegt hier ohne Zweifel eine typische Wiener Mentalität vor, die als eine masochistische zu bezeichnen ist. Sucht man einen solchen Heurigen auf, wird einem ohne Zweifel sofort auffallen, dass es in diesen "VERGNÜGUNGSSTÄTTEN" einen Ausverkauf an Freude und Unterhaltung zu geben scheint. Man benimmt sich ganz so, als ob morgen die Welt wirklich nicht mehr stünde.

Als zweite Ursache dieses absurden Verhaltens muss man eine typische Erscheinungsform des kapitalistischen Wirtschaftssystems suchen, nämlich eine psychologische Unsicherheit der Menschen, die in der Arbeitswoche unbewusst unter der Ausbeutung leiden, die zu ihrer Arbeit keine Beziehung mehr haben, die also in den zwei freien Tagen das alles nachholen wollen, was sie, ihrer Meinung nach, in den fünf Arbeitstagen versäumt haben. Dadurch bleiben sie natürlich abhängig von ihrem Brötchengeber, denn nur wenn sie arbeiten, dürfen, ja ich sagte dürfen, dürfen sie also zwei Tage feiern, dürfen sie schnell leben, denn Montag morgen steht die Welt nicht mehr. So wiederholt sich der Weltuntergang wöchentlich, und das natürlich nur im Interesse der Kapitalisten, die sich den kleinen Mann, das "Fussvolk" sozusagen, von Hand zu Hand reichen - damit Geld ja nur wieder zu Geld marschiert.

Ich könnte verstehen, dass der kunstliebende Mensch inzwischen sehr zornig geworden ist ob meiner Einstufung der sogenannten "Volkskunst" in die Familie der Kunstrichtungen, da man sie wohl viel eher als Volksverdummung bezeichnen müsste. Doch sehe ich gerade in diesen den Massen förmlich aufgedrängten Pseudokünsten eine eminente Gefahr, da sie, die Pseudokünste, den Denkprozess ausschalten und nur mehr das johlende, schunkelnde Etwas zurücklassen.

Schon seit Jahrhunderten versucht man mit grösstem Erfolg systematisch und vollkommen bewusst, die Massen von Kunst fernzuhalten. Künstlerische Produkte wurden und werden von einem kleinen Kreis von Menschen beherrscht, die die Künstler tyrannisieren und die Ergebnisse künstlerischen Schaffens nur denen zukommen lassen, die glauben, auf Grund ihrer Ausbildung und ihres finanziellen Reichtums eine besondere Beziehung zur Kunst zu haben. Es wird hier also ein ungeheuerlicher Missbrauch der Kunst betrieben, gegen - und das muss gesagt werden - den Willen der meisten Künstler.

Befassen wir uns doch einmal mit dem, was man bei uns so stolz als Kultur- und Kunsttradition bezeichnet.

Die Menschen stehen mit offenem Mund vor Bauwerken, wie etwa dem Kunsthistorischen Museum, dessen Name an sich schon jede Kritik untersagt. Denn was da nun hängt oder steht, muss doch Kunst sein, wenn nicht, wie käme es sonst hinein. Ein aufmerksamer Beobachter wird schnell erkennen, wie weit sogar die Kalenderindustrie das Kunstempfinden der Menschen manipuliert - Bilder von relativ unbekannten Malern werden nur gestreift, doch wenn er dann kommt, der Rubens oder Rembrandt, den man ja vom bunten Kalender her kennt, dann wird gestöhnt, dann werden Augen geschlossen und bewundernde Ausrufe in den Saal geschleudert - ganz nach Temperament. Doch nicht etwa weil ausserordentlich sensibel der Mensch, nein - eine Clique von "Kunstkennern" plappert ihm schon seit Jahrhunderten vor, was Kunst und was nicht, wo zu stöhnen und wo nur einen kurzen Blick lassend weiterzugehen sei.

Ausserdem sind diese Gebäude meist sehr prunkhaft aufgemacht und der Arbeiter, der sie betritt, betritt gleichzeitig eine andere Welt, eine Welt, die der seinen völlig fremd ist; er ist verwirrt - Minderwertigkeitskomplexe der Masse sind die Folgen dieses abscheulichen Spiels, Minderwertigkeitskomplexe, die derart tief greifen, dass Kunst als etwas "für bessere, für Studierte" bezeichnet wird. Ihnen, den Komplexbehafteten, den jahthundertelang Vergewaltigten wird Ersatzbefriedigung geboten, also Heurigenmusik und bunte Kalenderblättchen.

Man hütet sich, die Masse aufzuklären, denn der kunstliebende Mensch ist ein denkender Mensch und denkende Menschen wären wohl kaum im Sinne der Wächter unseres "demokratischen" Systems.

Um abschliessend die Meinung des Schreibers zu Papier zu bringen, muss ich sagen, dass Kunst Leben ist, Leben in uns allen, aus uns allen. Kunst ist ein Bestandteil unseres Lebens, das eines Tages ein freies, ein glückliches Leben sein wird. Auch die abstrakte und surrealistische Kunst ist Kunst aller Menschen, denn gerade sie betrifft uns alle.

Zerstört Kunsttempel und behängt eure Klosetts mit Bildern; nur so kann man Kunst verstehen und sinnvoll anwenden! Jagt endlich die zum Teufel, die Bilder versteigern und irrsinnig hohe Profite aus ihnen erzielen.

Jeder von uns ist Künstler, denn jeder von uns könnte seine Empfindungen wiedergeben - auf welche Art auch immer - wenn nicht ein barbarisches System der Klassenunterschiede uns Angehörige des Proletariats durch finanziellen Terror davon abhalten würde.

Am hellen Vormittag, zwei Stunden nach Beginn der Sitzung, hastet ein verspäteter Abgeordneter ins Parlament. „Ich habe verschlafen“, murmelt er im Vorbeigehen dem Portier zu.

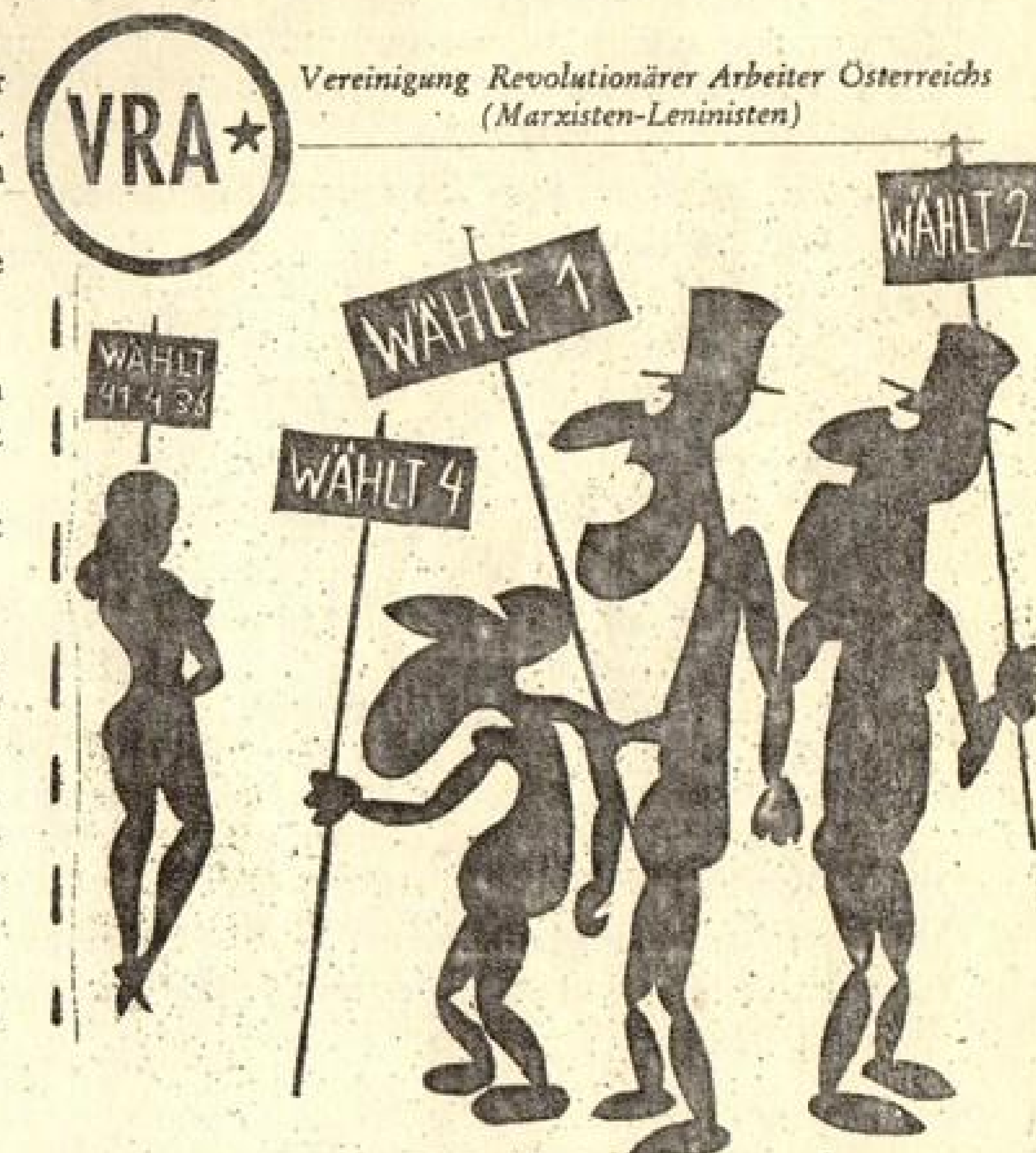
„Na geh'n S'“, entschlüpft es dem Portier, „zu Hause schlafen S' auch?“

Der gerissene Anwalt eines Exministers erwirkt in einem Prozeß einen sehr fragwürdigen Freispruch. Er telegrafiert seinem Klienten: „Die gerechte Sache hat gesiegt!“

Daraufhin kommt die Antwort des Exministers: „Sofort Berufung einlegen!“

Ein Abgeordneter läßt sich in seinem chromblitzenden Dienstwagen zu einem Bergwerk kutschieren, wo er eine Wahlrede halten soll. Vor dem Bergwerk muß sein Straßenkreuzer kurz anhalten, zufällig neben einem Volkswagen, aus dem ein Arbeiter aussteigt. Der Abgeordnete beugt den Kopf aus dem Fenster und sagt leutselig: „Ah, der Herr Kumpel hat einen Volkswagen?“

Worauf der Kumpel den Kopf schüttelt und entgegnet: „Einen *Volks*wagen haben Sie! *Ich* hab' mein Auto selbst bezahlt!“



Mit diesem Plakat (im Original wesentlich größer) wollen wir die österreichische Bevölkerung zur Wahlenthaltung aufrufen

Wer die Macht hat, macht die Wahlen! Für die arbeitende Bevölkerung gibt es in Österreich nichts zu reden und nichts zu wählen. Daher:

Boykottiert die Schwindelwahlen!